Konzeption des
Kindergartens St. Marien

Katholischer Kindergarten St. Marien
Tiroler Straße 12
87459 Pfronten-Heitlern
Tel.:08363/1617
kiga.marien.pfronten@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

Unser Vorwort 4
Grußwort des Trägers 2008 5

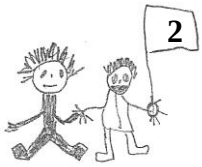
1. Unsere Einrichtung

1.1 Unser katholisches Profil 6
1.2 Unser Bild vom Kind 8
1.3 Inklusion in unserem Kindergarten 9
1.4 Geschichte des Kindergartens 11
1.5 Unsere Rahmenbedingungen 13
1.5.1 Gesetzliche Grundlagen 14
1.5.2 Öffnungszeiten 15
1.5.3 Räumlichkeiten 16
1.5.4 Gruppen und Personal 18

2. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Unsere pädagogischen Ziele 19
Die wichtigsten Erziehungs- und Bildungsziele 20

2.1 Religiöse Erziehung 21
2.2 Soziale Erziehung 23
2.3 Emotionale Erziehung 25
2.4 Umweltbildung und -erziehung 27
2.5 Gesundheitserziehung 29
2.6 Kreativitätserziehung 30
2.7 Musikalische Erziehung 31
2.8 Bewegungserziehung 32
2.9 Sprachliche Bildung und Förderung 33
2.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 34
2.11 Mathematische Bildung 35
2.12 Informationstechnische Bildung 36



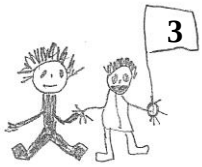
3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1	Freispielzeit	37
3.2	Projekte	39
3.3	Ein Tag im Kindergarten	41
3.4	Mittagessen	42
3.5	Nachmittagsangebote	42
3.6	Besondere Angebote	43
3.7	Übergänge	
3.7.1	Übergang von Elternhaus oder Krippe in den Kindergarten - Eingewöhnung	44
3.7.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule	46

4. Miteinander- Füreinander - Der Kindergarten in der Gemeinschaft

4.1	Wir- Das Team	48
4.2	Schutzkonzept	49
4.3	Partizipation	51
4.4	Elternarbeit	53
4.5	Zusammenarbeit mit Schule und Fachdiensten	55
4.6	Öffentlichkeitsarbeit	56

Schlusswort 57



Unser Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte, liebe Leser!

Wir möchten Ihnen auf den folgenden Seiten die Konzeption unserer Einrichtung vorstellen und näher bringen. Sie soll Ihnen einen Einblick in die Kindergartenpädagogik, Organisation und den Alltag geben.

Unser Leitgedanke ist zugleich unser Kindergartenmotto

Dieser Leitgedanke prägt auch als christlicher Wert unsere Einrichtung, unsere Arbeit mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie mit anderen Institutionen.

„Miteinander – Füreinander“ – so wollen wir jedes Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten und für seinen zukünftigen Lebensweg bilden und erziehen.

Schwester Julia im Namen des Kindergarten Teams

Grußwort des Trägers 2008

„Er stellt ein Kind in ihre Mitte…“ (Mt 9,36)

Liebe Eltern!

In öffentlichen Debatten in unserem Land wird seit Jahren die wachsende Bedeutung der vorschulischen Förderung und Betreuung von Kindern hervorgehoben. Oft bleibt es aber bei Worten und Forderungen.

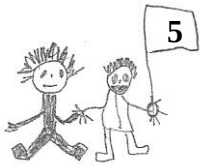
Die Katholische Pfarrgemeinde in Pfronten handelt auch. Sie hat die Trägerschaft des Kindergartens St. Marien übernommen und sieht darin einen wichtigen Beitrag, sich der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber der nachwachsenden Generation zu stellen.

Die oben zitierten Worte aus dem Evangelium, die das Vorbild Jesu uns vor Augen führen, müssen in einer kirchlichen Einrichtung besondere Beachtung bekommen: Der Kindergarten darf nicht Mittel zum Zweck sein etwa um eventuellen kirchlichen Nachwuchs schon früh zu werben, sondern der Zweck müssen die Kinder selber sein.

Das Wohl der Kinder muss an erster Stelle stehen. Auch in unserem Kindergarten sollen die Kinder in der Mitte stehen, und zwar unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft. Maßstab des pädagogischen Handelns ist die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung.

Zu einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört auch die religiöse Dimension. Wir hoffen, es gelingt in unserer Einrichtung, dass Kinder den Glauben als hilfreiche Orientierung für ihr Leben erfahren können.

Herzlich grüßt Sie
Ihr Pfarrer Bernd Leumann



1. Unsere Einrichtung

Der katholische Kindergarten liegt im Zentrum der dreizehn Ortsteile von Pfronten in unmittelbarer Nähe der Zentralgrundschule und der Kirche St. Leonhard, die zum Verweilen und zum Gebet einlädt.

1.1 Unser katholisches Profil

Die katholische Religion ist von ihren Werten geprägt und ihre Orientierungsangebote und sozialen Normen bieten eine wertvolle Lebensgrundlage. Daher ist uns eine christliche Wertevermittlung im Kindergarten sehr wichtig.

Christliche Werte vermitteln

Wir wollen das Kind zum Glauben an Gott, den Schöpfer und Urheber allen Lebens heranführen. Damit soll in jedem Kind eine vertrauensvolle Haltung des Staunens, der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Schöpfer aller Dinge, vermittelt werden.

In den Kindern soll die Achtsamkeit gegenüber allem, was lebt, gestärkt werden

Wir möchten im Kind die Zuversicht stärken, dass es sich von Gott gesehen, bedingungslos wertgeschätzt und geliebt fühlt.

Wir feiern kirchliche Feste, Gottesdienste und Andachten. Dadurch hat das Kind die Möglichkeit, in die Gemeinschaft der Kirche hineinzuwachsen und eine lebendige Beziehung zur Pfarrgemeinde aufzubauen.

Wir achten die Würde jedes einzelnen Kindes, damit es sich seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend entfalten kann.

Wir finden es wichtig, dem Kind ein gutes Sozialverhalten zu vermitteln. Dazu gehört für uns Gemeinschaftsfähigkeit, Solidarität mit Schwächeren, Rücksichtnahme, Akzeptieren anderer Meinungen und Teilen von Ressourcen.

Wir bringen durch verschiedenste Formen unseren Glauben an Gott zum Ausdruck.

So gehören der tägliche Morgenkreis, Lieder, Gebete und auch meditative Angebote und das Miterleben des Kirchenjahres zu selbstverständlichen Elementen unseres Kindergartens.

Den Wert der Familie stärken und fördern

Liebe, Zuwendung und Geborgenheit in der Familie sind eine notwendige Voraussetzung für eine gute Zukunft des Kindes.

Wir versuchen, die Familien in ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen.

Unterstützung und Zuwendung für benachteiligte Kinder

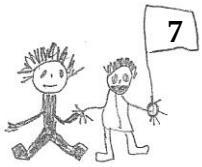
Wir wollen besonders für benachteiligte und gefährdete Kinder, Kinder aus sozial ärmeren Verhältnissen, aus schwierigen Familienverhältnissen und für Kinder mit Migrationshintergrund da sein.
Unser Kindergarten soll ein Ort sein, in dem Kinder Geborgenheit, Liebe, Verständnis und konkrete Hilfe erfahren.

Vorbildfunktion des Erzieherpersonals

Durch eine persönliche und überzeugte christliche Grundeinstellung wollen wir den Glauben weitergeben und Vorbild sein.

Umgang mit fremden Religionen und Weltanschauungen

Wir sind offen für Menschen aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen. Wir erwarten aber auch, dass Eltern anderer Glaubenshaltungen und Einstellungen das religiöse Angebot unserer Einrichtung und die christliche Identität unseres Kindergartens respektieren.



1.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist Geschöpf Gottes und hat ein Recht auf Leben. Es ist einmalig und wertvoll, unser größter Schatz - unsere Zukunft. Kinder sind Freude, Gabe und Hoffnung, aber auch Aufgabe und eine große Verantwortung. Jedes Kind ist ein Geheimnis und, eine eigene Persönlichkeit. Wir unterstützen und stärken es in seiner Einzigartigkeit.

Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des Kindes stärken wir, indem wir ihm mit Liebe begegnen, ihm Zeit und Geduld schenken, es ein Stück seines Lebensweges begleiten, beschützen, bewahren und ihm den Glauben näher bringen.

Ein Kind ist wissbegierig und will **die Welt entdecken**. Wir bieten ihm eine ganzheitliche Förderung an. Das Kind darf experimentieren, kreativ sein und seine eigenen Erfahrungen machen.

1.3. Inklusion in unserem Kindergarten

„Es ist normal verschieden zu sein!“

Richard von Weizsäcker

Seit vielen Jahren gibt es bei uns im Kindergarten Integrationen in den verschiedenen Regelgruppen. Bei Bedarf setzen wir diese auch in einer Integrationsgruppe um.

Was bedeutet Inklusion? „Mehr möglich machen, weniger behindern.“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

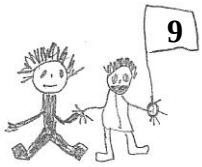
Inklusion lebt von der Wahrnehmung und Akzeptanz einer Vielfalt von Persönlichkeitsstrukturen, Interessen, Bedürfnissen und Zielen.

Damit Integration gelingen kann ist Folgendes wichtig:

- Eine ganzheitliche Förderung aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen
- Intensives Beobachten der Kinder, um sie gegebenenfalls gezielt in ihren Entwicklungsschritten zu unterstützen
- Fähigkeiten und Fertigkeiten des Einzelnen wecken und stärken
- Rücksichtnahme und Toleranz, Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft aufbauen
- Enge Zusammenarbeit mit Therapeuten und Eltern
- Erfahrungen sammeln durch Spiel und Spaß
- Leben und Lernen in der Gemeinschaft in einem natürlichen Miteinander
- Grenzen setzen durch klare Gruppenregeln
- Strukturen im Tagesablauf festlegen
- Fort- und Weiterbildung des Personals
- Austausch mit anderen integrativen Einrichtungen in Arbeitskreisen

Rahmenbedingungen einer integrativen Gruppe

Eine Integrationsgruppe besteht aus ca. 15 Kindern. Davon haben 3-5 Kinder einen heilpädagogischen Platz mit erhöhtem Förderbedarf. Diesen Platz bekommen Kinder, die für ihre Weiterentwicklung aus unterschiedlichen Gründen eine umfangreichere Förderung benötigen.



Mögliche Gründe können sein: Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, Schwierigkeiten im Sozialverhalten, Körperbehinderung, geistige Behinderung, Krankheiten, Wahrnehmungsstörungen oder Konzentrationsschwächen.

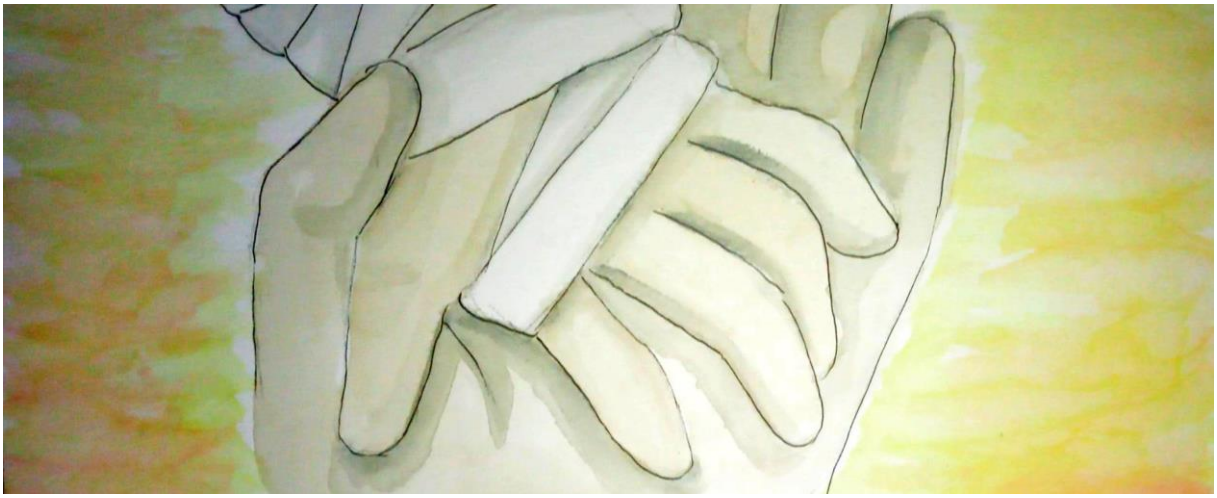
Um dem erhöhten Förderbedarf in der Gruppe gerecht zu werden, arbeiten hier eine Erzieherin als Gruppenleitung, eine Erzieherin als Zusatzkraft und eine Kinderpflegerin.

Zur Unterstützung des Gruppenteams kommen verschiedene therapeutische Fachdienste ins Haus. Sie führen mit den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf entsprechende Therapien wie Heilpädagogik, Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie durch. Außerdem steht dem Personal der integrativen Gruppe eine Fachberatung zur Verfügung.

In der integrativen Arbeit werden die Kinder in der kleinen Gruppe gefördert. Außerdem finden durch die verschiedenen Fachkräfte auch Kleingruppen- und Einzelförderungen statt. Gemeinsam werden Förderpläne angefertigt und über die aktuellen Entwicklungsstände gesprochen.

Durch die kleine Gruppe können die Kinder intensiver und individueller betreut werden. **Durch diese Gruppenform werden alle beteiligten Kinder besonders in ihren Basiskompetenzen gestärkt.**

Das Ziel, um das es uns gehen muss, ist, mehr Selbstbestimmung und Teilhabe auch für Kinder mit Behinderungen möglich zu machen. Es ist eine anspruchsvolle und wichtige Aufgabe für uns, Benachteiligungen von betroffenen Kindern möglichst zu überwinden, gleichzeitig aber auch betroffene Kinder gegenüber anderen Kindern nicht zu übervorteilen.



1.4 Geschichte des Kindergartens

1955 Am 24. November 1955 wurde der Kindergarten im Bruder–Georg–Haus (Pfronten–Berg) eröffnet. Damit ist unsere Einrichtung der älteste Kindergarten in Pfronten.

1958 Zum Neujahr 1958 wird das Haus Nr. 431 in Pfronten–Heitlern frei. Auf Drängen der Kirchenstiftung stellt es die Gemeinde den „Schulschwestern von Unserer Lieben Frau“ für 20 Jahre als Schwesternwohnung, Nähschule und für den Kindergarten zur Verfügung.

Nach kurzen Umbaumaßnahmen findet bereits am 01. Mai 1958 der Umzug vom Bruder–Georg–Haus nach Heitlern statt.

1963 Im Jahre 1963 wurde das Haus dem Orden der Schulschwestern übereignet. Diese übernahmen hiermit die Trägerschaft.

1963 – 1965 Großer Neu- und Umbau des Kindergartens.

1987 Grundstückserweiterung und zweite Umbaumaßnahme: Erweiterung des Kindergartens auf eine dreigruppige Einrichtung mit der Möglichkeit für 4 Gruppen und Umgestaltung der Außenanlage.

1988 Die neuen Räumlichkeiten der nun dreigruppigen Einrichtung werden bezogen.

1990 Die 4. Gruppe im Altbau des Kindergartens wird eröffnet.

2002 Die 5. Gruppe des Kindergartens wird im 1. Obergeschoss des neu erbauten Kinderhortes untergebracht.

2003 Im September übernimmt die Kath. Kirchenstiftung St. Nikolaus die Trägerschaft für den Kindergarten.

2007 Nach eingehenden Überlegungen wird eine Integrationsgruppe eingerichtet.

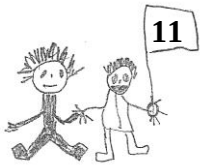


Bild vom Gottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum

2008 Im Mai feiern wir das 50-jährige Jubiläum unseres Kindergartens.

2010 Das katholische Dekanat Marktoberdorf übernimmt die Trägerschaft.

2011 Der Kinderhort stellt zwei Räume für eine 6. Gruppe zur Verfügung.

2015 Aufgrund rückläufiger Kinderzahlen schließt die 6. Gruppe.

2018 Am 1. Mai feiern wir das 60-jährige Jubiläum des Kindergartens.

2018 Wiedereröffnung der 6. Gruppe im Hortbereich.

2018 Übergang zur Einzelintegration in den Regelgruppen – Auflösung der Integrationsgruppe.

2020 Das KiTA-Zentrum St. Simpert übernimmt im Rahmen einer Amtshilfevereinbarung sämtliche Verwaltungsaufgaben.

1.5 Unsere Rahmenbedingungen

Kath. Kindergarten St. Marien
Tirolerstraße 12
87459 Pfronten-Heitlern
Tel:08363-1617
kiga.marien.pfronten@bistum-augsburg.de
Leitung S.M. Julia Blösl

Pfarrgemeinde
Kath. Kirchenstiftung St. Nikolaus
Am Hörnle 5
87459 Pfronten-Berg
Tel: 08363-288
pg.pfronten.nesselwang@bistum-augsburg.de
vertreten durch Herrn Pfarrer Werner Haas

Träger
Kath. Dekanat Marktoberdorf
Luitpoldstraße 20
87629 Füssen
Tel 08362-6190
info@katholisch-fuessen.de

vertreten durch Herrn Dekan Frank Deuring

Verwaltungsaufgaben
KiTA-Zentrum St. Simpert
Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts

T 0821 3166-7320
F 0821 3166-7309
M kita-zentrum-stiftungsvorstand@bistum-augsburg.de
W www.kita-bistum-augsburg.de

Vorsitzender des Vorstands Günter Groll

1.5.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (BayKiBiG) in der Fassung vom 08.07.2005.

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal begleitet und beobachtet das Kind in seinem Entwicklungsverlauf. Es fördert und stärkt das Kind **individuell und ganzheitlich** entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Das Kind wird entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt.

Wir sind eine **anerkannte Bildungseinrichtung**, die dieses Gesetz umsetzt.

Die wichtigsten Eckpunkte der gesetzlichen Grundlagen

Unser gemeinsam erstelltes **Schutzkonzept** unterstützt alle Mitarbeiter in der pädagogischen Arbeit, insbesondere was die Regeln zum Schutz des Kindes vor Missbrauch jeglicher Art angeht. Es trägt durch einen Handlungsleitfaden bei, effektiv zum Schutz für das Wohl des Kindes handeln zu können.

Die Betonung des Bildungsauftrages
Die Bildungsziele sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) festgelegt. Sie bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit (siehe Kapitel 2.4 BEP: „Leitziele von Bildung“).

Kinder mit integrativem Förderbedarf erhalten auf Antrag Eingliederungshilfe nach SGB IX, Teil 2 (seit 01.01.2020).

(Davor (bis 31.12.2019): nach §§ 53,54 SGB XII in Verbindung mit den §§ 55, 56 SGB IX)

1.5.2 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Buchungszeiten sind Betret- und Verlasszeiten der Einrichtung

Pädagogische Kernzeit	**von 8.30 Uhr bis 12.15 Uhr**

Nach Möglichkeit wird in allen Gruppen von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr ein Frühdienst angeboten.

Bis um 8.30 Uhr sollten alle Kinder **pünktlich zum Morgenkreis** anwesend sein.

Die pädagogische Kernzeit ist die Zeit, in der alle Kinder in den Gruppen anwesend sind, um intensiv miteinander arbeiten zu können.

Ab 12.00 Uhr bilden sich Kombigruppen. Um diese Zeit findet das warme Mittagessen bzw. eine zweite Brotzeit statt. Parallel dazu beginnt die Abholzeit.

In den Gruppen werden situationsorientierte Nachmittagsangebote durchgeführt. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund.

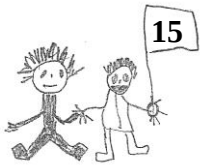
Für die Vorschulkinder wird am Mittwoch von 14.00 bis ca. 16.00 Uhr ein eigenes Programm angeboten.

Ferienregelung im Kindergarten

Die Dauer der Ferien entspricht nicht den Schulferien, sondern richtet sich nach den Bedürfnissen der Eltern.

In der Regel schließt der Kindergarten in den Weihnachtsferien, in der 2. Woche der Pfingstferien, sowie 3 Wochen im August.

Die Ferienordnung wird zu Beginn des Kindergartenjahres für das ganze Jahr festgelegt und den Eltern ausgehändigt.



1.5.3 Räumlichkeiten

Rundgang durch unseren Kindergarten

Im **Vorraum unseres Eingangsbereiches** befindet sich eine Sitzgruppe, die Kinder und Eltern zum Verweilen einlädt. Dort sind auch unsere Konzeption und aktuelle Informationen zu finden. Das Personal und der Elternbeirat stellen sich hier vor.

Weitere Informationen werden in der **Eingangshalle** an der Litfaßsäule veröffentlicht. In der Halle befinden sich des Weiteren die Garderoben und eine Bewegungsbaustelle. Dies ist ein geeigneter Raum für gruppenübergreifendes Spielen der Kinder sowie für Feste und Feiern. Vom Eingangsbereich aus sind alle Gruppenräume gut erreichbar. Vier Gruppen sind im Kindergartengebäude, die fünfte und sechste Gruppe im Hortgebäude untergebracht. Sie sind über einen langen Flur miteinander verbunden.

Im **Gruppenraum** befinden sich verschiedene Spielbereiche zum Bauen, Konstruieren, für Rollenspiele und Bücher. Die Tische werden für Tischspiele, Mal- und Bastelarbeiten genutzt. Jede Gruppe hat eine Küchenzeile zum Kochen, Backen und Spülen.

Für die einzelnen Gruppen steht ein **Nebenraum** zur Verfügung, in dem Kleingruppenarbeiten stattfinden. Ferner können die Räumlichkeiten des Schülerhortes genutzt werden.

Dem Eingangsbereich ist die **Turnhalle** angeschlossen. Hier finden Turn-, Rhythmik- und Musikangebote statt. Sie wird auch für Elternveranstaltungen und gruppenübergreifende Angebote genutzt.

Unsere **Waschräume** mit Kindertoiletten und Waschbecken befinden sich in gut erreichbarer Nähe der Gruppenräume. **Weitere Räumlichkeiten** sind Büro, Personalzimmer, Küche und Toiletten für Erwachsene. Im Keller und im Materialraum werden verschiedene Utensilien gelagert.

Durch die großzügige Aufteilung und die Helligkeit der Räume wird eine Atmosphäre geschaffen, in der sich alle Kinder, Erzieherpersonal und Eltern wohlfühlen können.

Unser sehr schön und großzügig gestalteter **Außenspielbereich** lädt die Kinder zum Rennen, Klettern und Fahrzeug fahren ein. Ferner können sie sich in verschiedene Bereiche zurückziehen, z.B. in ein Kletterhaus oder in ein kleines Bauernhaus. Hier laden Sand und Wasser auch zum Experimentieren ein. Motorische Fähigkeiten werden u. a. durch Klettertürme, Schaukeln, Wippen oder Rutsche gefördert. Mit vielseitigem Material können die Kinder im Freien ihren Bewegungsdrang ausleben.

1.5.4 Gruppen und Personal

Wir sind ein **katholischer Kindergarten** in Pfronten–Heitlern. Unser Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 150 Kinder. Die Kinder werden in sechs Regelgruppen mit der Möglichkeit zur Einzelintegration betreut.

In allen Gruppen werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Wenn Kapazitäten frei sind, können auch Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Namen. So können sich die Kinder leichter mit dieser identifizieren. T-Shirts mit dem Kindergartenlogo und der entsprechenden Gruppenfarbe tragen ebenfalls dazu bei und geben Orientierungshilfe. Sie werden bei Festen und anderen gemeinsamen Aktivitäten getragen.

Die Namen unserer Gruppen lauten: **Sonnenstrahlengruppe, Schmetterlingsgruppe, Glitzersteingruppe, Sternengruppe, Käfergruppe und Bienengruppe.**

Die Kinder werden von pädagogischem **Fachpersonal** betreut. In jeder Gruppe arbeiten in der Regel eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin.

Für Kinder mit Einzelförderbedarf kommen auch **Fachdienste,** wie z. B. die Frühförderung, die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) sowie der Pädagogische Fachdienst PFIFF in unserem Haus zum Einsatz.

Studierende, Auszubildende oder Schüler*innen können bei uns ihr Praktikum ableisten.

2 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele
Unsere pädagogischen Ziele

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“

Rabelais 1490-1553

In unserer Einrichtung wird nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gearbeitet. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Ihr Kind individuell und ganzheitlich zu fördern.

Die Grundlage unserer gesamten pädagogischen Tätigkeit bilden darüber hinaus die **christlichen Wertvorstellungen**, welche dazu veranlassen, Schwerpunkte innerhalb der folgenden Erziehungs- und Bildungsziele zu setzen.

Auf den nächsten Seiten erläutern wir Ihnen die wichtigsten Erziehungs- und Bildungsziele unserer Einrichtung. Auf dieser Basis unterstützen und ergänzen wir mit unserer pädagogischen Arbeit die Erziehungsarbeit der Eltern.

Die wichtigsten Erziehungs- und Bildungsziele

1. Die Kinder lernen Gott kennen und lieben.

2. Die Kinder können sich in der Gruppe zurechtfinden und bewähren. Dies ist eine Grundlage für die demokratische Teilhabe in unserer Gesellschaft.

3. Die Kinder bauen eine gute Beziehung sowohl zur gesamten Gruppe als auch zu den Erzieherinnen auf und fühlen sich im Kindergarten wohl.

4. Die Kinder kennen ihre Umwelt, respektieren sie und gehen mit ihr achtsam und verantwortungsvoll um.

5. Die Kinder haben ein positives Gefühl zu ihrem Körper und wissen, wie sie diesen gesund halten können. Sie spüren Grenzen, zeigen sie auf und respektieren diese auch bei anderen Menschen.

6. Die Kinder sind kreativ, entwickeln Ideen und setzen diese um.

7. Die Kinder haben Freude an Musik und Rhythmus.

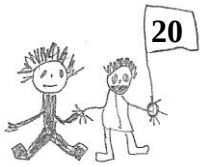
8. Die Kinder erweitern ihre körperliche Geschicklichkeit und können ihren Bewegungsdrang ausleben.

9. Die Kinder können sich sprachlich ausdrücken.

10. Mit ihrer Neugierde blicken die Kinder hinter die Dinge, erkennen naturwissenschaftliche Zusammenhänge und experimentieren.

11. Die Kinder gehen ihrer Entwicklung entsprechend mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen um.

12. Die Kinder wissen um den verantwortungsbewussten Umgang und die Verwendungsmöglichkeiten von informationstechnischen Geräten und Medien.



2.1 Religiöse Erziehung

Wir bringen Kinder Gott näher. Sie lernen Gott kennen und lieben.

Durch eine **christliche Glaubenshaltung** werden beim Kind das Vertrauen und die Zuversicht gestärkt, dass Gott es kennt und liebt und Gutes für jeden Menschen will. Aus der Sicht eines solchen Urvertrauens heraus können manche Situationen des Lebens leichter bewältigt werden.

Auch versetzen uns die Vielfalt der Dinge und die Gesetzmäßigkeiten, die uns in der **Natur** begegnen, immer wieder in Staunen. Das Kind entdeckt Schritt für Schritt die Wunder, die es umgeben.

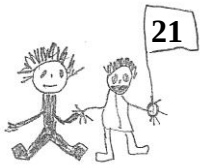
Im Kindergarten bemühen wir uns, das Kind bei Erlebnissen, die es in Staunen versetzen, aber auch im ganz gewöhnlichen Kindergartenalltag, bei vielen verschiedenen Gelegenheiten mit einer **dankbaren Haltung** auf Gott, den Urheber allen Lebens und aller Dinge, hinzuweisen.

Ebenso wollen wir anhand von **Erzählungen aus der Bibel** dem Kind die Größe Gottes und seine Liebe zu uns Menschen nahe bringen. Beim formulierten oder freien Beten, z.B. beim Bitt- oder Dankgebet, lernt das Kind, wie man mit Gott sprechen kann. Wir erzählen dem Kind aus dem Leben der Mutter Gottes, die auch die Patronin des Kindergartens ist, und zeigen dem Kind, wie es Maria um Fürsprache bei Gott bitten kann.

Am **Beispiel vorbildlicher Menschen**, wie dem Hl. Martin, der Hl. Elisabeth und dem Hl. Nikolaus, zeigen wir dem Kind auf, wie es die Botschaft von Jesus in die Tat umsetzen kann.

Auch wollen wir das Kind auf die großen **Feste der Kirche** im Kindergarten besonders vorbereiten. Durch verschiedene Andachten und Familiengottesdienste in der Kirche, z.B. Kinderrosenkranz, Wortgottesdienste zur Advents- und Fastenzeit, Kreuzwegandacht, Maiandacht und einen Gottesdienst zum Kindergartenabschluss kann das Kind in die Gemeinschaft der Kirche hineinwachsen.

Das Kind wird versuchen, **Verhaltensweisen von Heiligen nachzuahmen**, wie z. B. Teilen, Helfen, Danken und Trösten, und wird dies möglicherweise kommentieren: „Jetzt hab ich es so wie St. Martin gemacht“.



Den **Erfolg** in diesem Bereich erkennen wir, **wenn das Kind berichtet**, dass es zu Hause betet, z.B. vor dem Mittagessen oder abends vor dem Schlafengehen. Wenn es bei verschiedenen Beobachtungen oder in Situationen des Alltags „Gott ins Spiel“ bringt, z.B. wenn es einen Regenbogen sieht und sagt: „Den hat der liebe Gott geschickt, so wie bei der Arche Noah“.

Wir sehen es gern, wenn das Kind mit Freude und Aufgeschlossenheit an den religiösen Angeboten teilnimmt und wenn es sich durch Beiträge, Fragen und Antworten aktiv daran beteiligt.

2.2 Soziale Erziehung

Das Kind lernt, sich in der Gruppe zurecht zu finden und zu bewähren. Dies trägt zur Grundlage für die demokratische Teilhabe in unserer Gesellschaft bei.

Die Kinder in ihrer Wertorientierung zu unterstützen und sie zu beziehungsfähigen, schöpferischen Menschen heranzubilden, die einmal in der Lage sind, ihr Leben in Familie, Staat und Gesellschaft verantwortungsbewusst zu gestalten, ist unser wichtigstes Ziel.

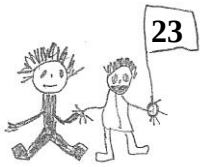
Eine **Voraussetzung**, um dieses Ziel zu erreichen, ist ein positives Sozialverhalten, an das das Kind schon im Kindergartenalter herangeführt wird.

Unser **Gruppenraum** ist so eingerichtet, dass er dem Kind viele Betätigungsmöglichkeiten bietet. Das Kind kann in kleineren und größeren Gruppen miteinander spielen und arbeiten. Anregungen erhält es in den unterschiedlichen Bereichen, wie Kreativ-, Rollenspiel- und Konstruktionsbereich, Kasperltheater und Gelegenheiten für verschiedene Tischspiele, etc.

Das gemeinsame Tun ist die Grundlage für das gegenseitige Kennenlernen. Dabei kann das Kind einmal eine führende Rolle übernehmen, zum Beispiel beim Vater, Mutter, Kind spielen. Ein anderes Mal muss es sich unterordnen. Es wird bestärkt, seine Meinungen und Wünsche in der Gruppe zu äußern und durchzusetzen, aber auch auf die der anderen Kinder zu achten.

Ferner wird das **“Wir– Bewusstsein“** der Gruppe zunehmen. Die so gewonnene Sicherheit und Solidarität ermutigt zu neuen Leistungen.

Mit der Zeit wird das Kind **kleinere Aufgaben übernehmen**, z.B. mit kleineren Aufträgen in andere Gruppen gehen oder etwas holen. Es erfährt, was es heißt, für etwas verantwortlich zu sein. Im Kindergarten haben wir auch **Helferdienste** eingeführt, für die jeweils ein bis zwei Kinder verantwortlich sind: Mithilfe bei der Vorbereitung der Brotzeit, Stuhlkreis organisieren oder Regale mit den Spielsachen in Ordnung bringen.



Das Zusammenleben in der Gruppe verlangt vom Kind, dass es **Spiel- und Gruppenregeln** akzeptiert und einhält.

Es wird immer wieder zu **Konflikten in der Gruppe** kommen, z.B. wenn ein Kind einem anderen Kind etwas kaputt macht oder wenn ein Kind unbedingt mit denselben Spielsachen spielen möchte, mit denen gerade ein anderes Kind spielt. Wir sind darauf bedacht, dass die Kinder allmählich lernen, solche Konflikte **selbständig und friedlich zu lösen.**

Ebenso soll das Kind bei uns im Kindergarten einfache **Grundregeln des Anstands** kennen lernen. Wir legen z.B. Wert darauf, dass das Kind die Betreuer begrüßt und sich verabschiedet. Das „Bitte“ und „Danke“ sagen, auch das Warten können und nicht dazwischenreden, gehören ebenfalls zu den grundlegenden Formen des Anstands.

Wir können einen **Erfolg** beispielsweise daran beobachten, wenn das Kind eine gewisse Selbstsicherheit entwickelt und die ihm übertragenen **Aufgaben selbständig und verantwortungsbewusst verrichtet** und wenn es in der Lage ist, kleinere **Konflikte friedlich zu lösen.**

Durch ein ausgeprägtes Wir–Bewusstsein helfen sich die Kinder gegenseitig, z.B. beim Aufräumen und beim Anziehen. Dieses gegenseitige Helfen ist besonders wichtig, weil wir **Menschen soziale Wesen** sind und einer auf den anderen angewiesen ist.

2.3 Emotionale Erziehung

Die Kinder bauen eine gute Beziehung sowohl zur gesamten Gruppe als auch zu den Erzieherinnen auf und fühlen sich im Kindergarten wohl.

LIEBE und VORBILD sind wichtige Beziehungsgrundlagen für Erziehung.

Wenn es gelingt, eine **vertrauensvolle, tragfähige Beziehung** zum Kind aufzubauen, ist für das Kind eine gute Voraussetzung geschaffen, dieses Vorbild anzunehmen.

Wir bemühen uns, eine **Atmosphäre** zu schaffen, in der sich das Kind wohl und geborgen fühlt.

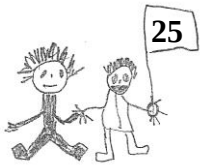
Die **Einteilung des Gruppenraumes** in verschiedene Spielbereiche trägt dazu bei, dass sich das Kind gut zurechtfindet. In die einzelnen Bereiche kann es sich zurückziehen, Vertrauen gewinnen und eine Fülle von Lernerfahrungen machen.

Wenn das Kind zum ersten Mal in den Kindergarten kommt, ist dieses Vertrauen noch nicht hergestellt. Alles ist neu und obwohl es sich auf den Kindergarten gefreut hat, möchte es vielleicht nun doch wieder nach Hause zurück. Das **Loslassen von der engen Familienbindung** fällt manchen Kindern schwer.

Die Eltern können dem Kind dabei helfen, wenn sie ihm Verständnis entgegenbringen, aber überzeugt sind, dass dieser Schritt wichtig ist, auch wenn er manchmal weh tut.

Sobald dieses Loslassen gelingt, gewinnt das Kind zunehmend an Selbstsicherheit und Selbständigkeit. Darauf kann es aufbauen, es gewöhnt sich langsam an die Gemeinschaft und nimmt sie an. Das Kind lernt dann auch, Freundschaften aufzubauen.

Wir bemühen uns in besonderer Weise sowohl Kindern anderer Kulturbereiche, Kindern mit Sprachschwierigkeiten als auch ruhigen, schüchternen oder zurückhaltenden Kindern den Kontakt zur Gruppe zu ermöglichen. Mit der neu gewonnenen Sicherheit schafft es das Kind immer besser, einen Teil des Tages fern von zu Hause zu verbringen.



Die **Erlebnisse in der Gruppe** beeindrucken und bereichern das Kind. So z.B., wenn wir gemeinsam Bewundernswertes entdecken, über schöne Dinge staunen oder wenn wir uns miteinander auf ein Fest vorbereiten.

Die **Erfahrung, gesehen und anerkannt zu werden**, trägt dazu bei, dass sich das Kind im Kindergarten wohl fühlt.

Den **Erfolg** in diesem wichtigen Bereich können wir beobachten, wenn ein Kind, dem die Loslösung von der Mama von zu Hause sehr schwer gefallen ist, das etwa geweint hat, wenn es morgens in den Kindergarten gekommen ist, dann auf einmal mit **Freude und Begeisterung** in den Kindergarten geht.

Ebenso ist es schön zu sehen, wenn schüchterne, zurückhaltende Kinder, die sich abgesondert hatten und immer alleine gespielt haben, anfangen, von sich aus **auf andere zuzugehen**, mit anderen zu spielen und so Freundschaften schließen.

Vor allem aber können wir den Erfolg daran erkennen, wenn das Kind gern in den Kindergarten kommt und sich bei uns wohlfühlt.

2.4 Umweltbildung und – erziehung

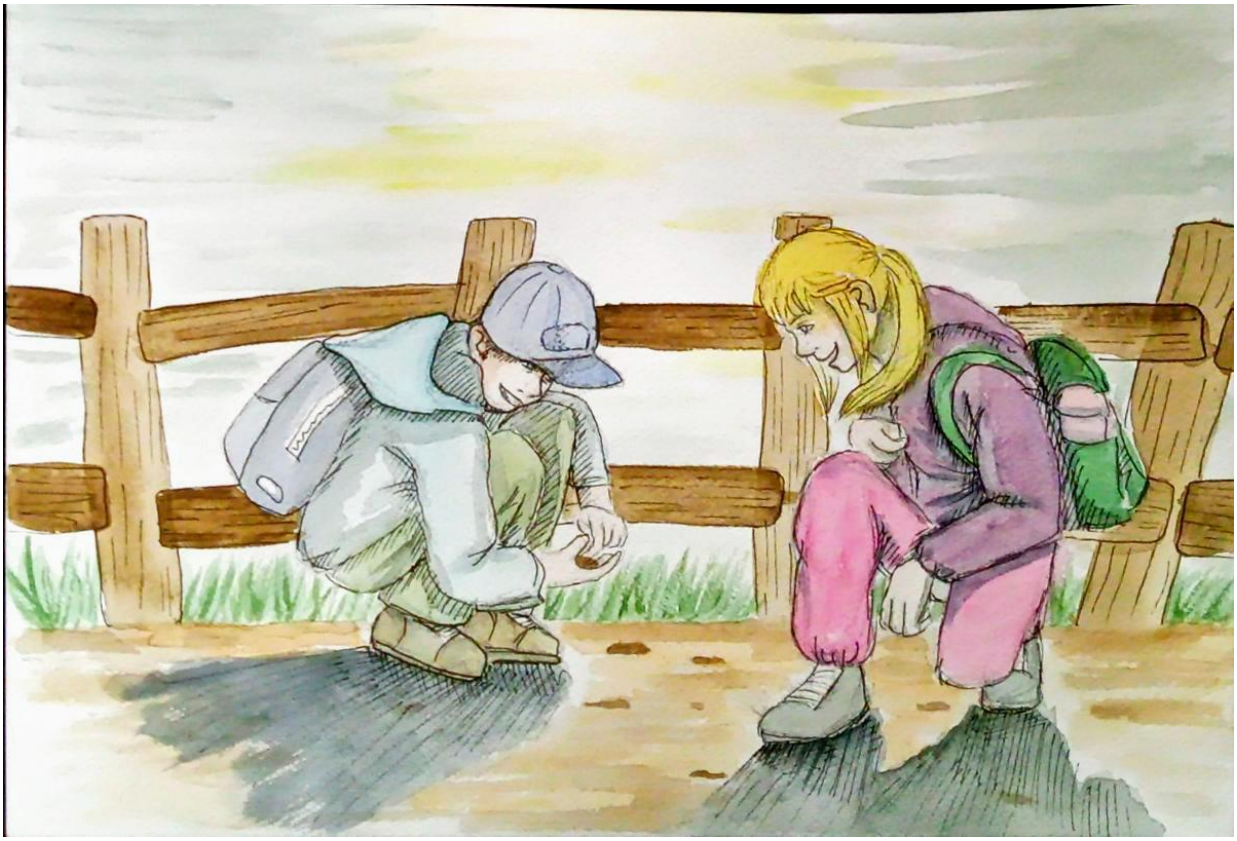
Das Kind lernt seine Umwelt kennen, respektiert sie und geht mit ihr achtsam und verantwortungsvoll um.

Das Kind wird an **gesundes, nachhaltiges Umweltdenken** herangeführt. Dadurch wird zukunftsorientiertes Handeln geprägt.

Wenn ich meine Umwelt verändere, nehme ich letztlich auch auf meine eigenen Lebensbedingungen Einfluss. Deshalb werden bereits die Kinder zu umweltfreundlichen Verhaltensweisen in Alltagssituationen angehalten.

Wir bemühen uns im Kindergarten, das Kind zur Abfalltrennung, Müllvermeidung, zum bewussten Umgang mit Lebensmitteln und Spielmaterialien sowie zum sparsamen Gebrauch von Wasser anzuhalten. So tragen bereits die Jüngsten der Gesellschaft aktiv zum Umweltschutz bei.

Auch durch Bilderbücher und **regelmäßige Aufenthalte im Freien**, die uns sehr wichtig sind, führen wir das Kind näher an dieses Thema heran.



Neben dem Bauen mit Sand, Steinen, Erde und dem Sammeln von Materialien wie Blätter, Rinde und Zapfen können die kleinen Entdecker auch Naturphänomene beobachten.

Wenn das Kind beispielsweise das Netz einer Spinne und ihren Beutefang genauer betrachtet, erfährt es, welche Mühe dieses kleine Wesen leisten muss, um zu seinem „Futter“ zu kommen. So wird eine Beobachtung mit wichtigen Informationen verknüpft und das Kind wird immer mehr über das Wunderwerk der Natur erfahren wollen.

Da unser Kindergarten in einer Gegend liegt, in der es hervorragende Möglichkeiten zum Wandern gibt, stehen alljährlich gemeinsame Ausflüge und Wandertage auf dem Programm. Aber auch gruppenintern werden ausgiebig Aktivitäten im Freien unternommen, z.B. Wanderungen mit Picknick, Besuch beim Imker und Spaziergänge mit vielfältigen Spielmöglichkeiten.

Auch die **Erkundung des sozialen und beruflichen Umfeldes** gehört zur Umweltbildung und -erziehung. So führen wir z. B. Exkursionen ins Rathaus, ins Heimatmuseum, zum Rettungsdienst und zur Feuerwehr durch oder laden Vertreter verschiedener Berufsstände in den Kindergarten ein, wie z.B. Zahnarzt und Polizist.

Wir können den Erfolg in diesem Bereich erkennen, wenn die Kinder umweltbewusst mit Ressourcen umgehen und in Bezug auf Vorgänge in der Natur **Sensibilität und Achtsamkeit** entwickeln, wie z. B. im Umgang mit Lebewesen, wie kleinen Tieren und Pflanzen.

2.5 Gesundheitserziehung

Das Kind entwickelt ein positives Gefühl zu seinem Körper und lernt, wie es diesen gesund erhält.

Gesundheit ist ein **hohes Gut des Menschen**, deshalb lernt das Kind, sorgsam damit umzugehen.

Bei uns im Kindergarten finden daher immer wieder Einheiten über gesunde **Ernährung** statt. Ebenso wichtig sind uns **Bewegung** im Kindergarten und draußen, frische Luft und Körperhygiene.

Bilderbücher, Sachbilderbücher und Lexika werden als beliebte Medien in diesem Bereich eingesetzt. Wir besuchen den Zahnarzt, das Krankenhaus, das „Rote Kreuz“ oder laden Personen wie Sanitäter und Zahnarzt zu uns in den Kindergarten ein.

Das Kind wird von uns regelmäßig auf **Gefahren des Alltags** aufmerksam gemacht und darum gebeten, nicht auf Schränke zu klettern, mit Stühlen zu schaukeln oder in den Toiletten herumzulaufen.

Den **Erfolg** in diesem Bereich können wir unter anderem daran erkennen, wenn Kinder gesunde, **ausgewogene Brotzeiten** mit in den Kindergarten bringen, wenn sie sich auf der Straße bei Spaziergängen und bei Wanderungen sicher bewegen. Ebenso, wenn sie Sensibilität und **Achtsamkeit im Umgang mit den Gefahren** des Alltags zeigen.

2.6 Kreativitätserziehung

Wir regen das Kind zu kreativem Handeln an, und bringen es dazu, Ideen zu entwickeln und auszuführen.

In jedem Menschen sind kreative Fähigkeiten angelegt. Diese werden bereits im Kleinkindalter aufgrund angemessener Sinneseindrücke aus dem Umfeld geweckt. Das Kind erlebt, dass es Freude macht, Herausforderungen zu bewältigen und Ideen zu verwirklichen.

Dazu dienen verschiedene Materialien, z.B. Papier, Kleber, Stoffe, Korken, Farben, Knete und Werkzeuge wie Stifte, Schere, Pinsel, Hammer und Säge. Beim Umgang mit den Werkzeugen und Materialien werden gleichzeitig die Feinmotorik und die Stifthaltung spielerisch gefördert. Diese Möglichkeiten stehen dem Kind bei uns im Kindergarten sowohl während der Freispielzeit als auch bei angeleiteten kreativen Angeboten zur Verfügung. Das Kind hat dabei Freiraum für eigene Ideen und für kreatives und schöpferisches Handeln. Es kann Erlebnisse durch Malen eines Bildes wiedergeben und verarbeiten.

Darüber hinaus unterweisen wir das Kind in verschiedenen Techniken wie Knüllen, Reißen, Stempeln und Falten. Ebenso achten wir darauf, dass das Gestalten von Gemeinschaftsarbeiten nicht zu kurz kommt. Auch dadurch wird positives soziales Verhalten gefördert.

Wenn die Eltern die „Kunstwerke“ des Kindes anerkennen und loben, wird das Kind zu weiterem schöpferischen Tun ermutigt und anspornt. Dadurch werden gesundes **Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit** gefördert, die wiederum für eine positive Weiterentwicklung und Weiterbildung ihres Kindes förderlich sind.

Den Erfolg in diesem Bereich beobachten wir unter anderem daran, dass Kinder während der Freispielzeit mit **Freude und Begeisterung** verschiedene Arbeiten und „Kunstwerke“ gestalten, ebenso daran, dass die Kinder mit Neugier, Spaß und Freude bei angeleiteten Beschäftigungen dabei sind, und vor allem, wenn Kinder, die zuvor solchem Tun mit Skepsis und Ablehnung gegenüberstanden, immer mehr Freude am schöpferischen Gestalten entwickeln.

2.7 Musikalische Erziehung

Das Kind entwickelt Freude an Musik und Rhythmus.

Das Kind erfährt Musik als eine **Quelle von Freude und Entspannung**. Musik fördert die soziale Kompetenz, trainiert aktives Hören, sensibilisiert die Sinne, regt Phantasie und Kreativität an. Der Umgang mit Musik fördert positive Fähigkeiten in Hinblick auf das Lernverhalten und die Intelligenzleistungen des Kindes und damit Konzentration und Ausdauer.

Die Förderung musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten finden bei uns im Kindergarten durch gemeinsames Singen, Musik und Bewegung, Spiel mit Orffinstrumenten, durch Klanggeschichten, Singspiele, rhythmische Verse, Tänze, Rhythmik sowie Malen nach Musik statt.

Dadurch schulen wir auch das Gehör. Das Kind lernt, sich auf musikalische Reize zu konzentrieren, diese differenziert wahrzunehmen, zu orten und darauf zu reagieren. Das Kind kann **ein Gespür für Musik entwickeln** und Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen.

Den Erfolg beobachten wir z.B. daran, wenn die Kinder Lieder, die wir gelernt haben, im Kindergarten oder zu Hause immer wieder singen, wenn sie Freude haben im Umgang mit den Orffinstrumenten und sich gerne zur Musik bewegen.

2.8 Bewegungserziehung

Wir fördern die körperliche Geschicklichkeit des Kindes und lassen seinen Bewegungsdrang zu.

Jedes Kind hat ein **Bedürfnis nach körperlicher Bewegung**. Wenn das Kind seinen natürlichen Bewegungsdrang ausleben kann, verbessern sich Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und körperliche Gesundheit. In Zeiten, die geprägt sind von übermäßigem Konsumverhalten und gravierender Bewegungsarmut, sind mehr denn je ausreichende Bewegungsangebote für das Kind erforderlich.

In unserem Kindergarten werden dem Kind viele Gelegenheiten geboten, seine **motorischen Fähigkeiten zu erproben** und zu festigen. Themenbezogene Turn- und Rhythmik-Stunden, wie z.B. Übungen und Spiele mit Reifen, Seilen, Bällen, Matten, Säckchen, Stäben, an der Langbank oder mit der Kletterwand finden deshalb regelmäßig statt. Außerdem stehen dem Kind während der Freispielzeit die Polsterecke, Fahrzeuge sowie ein Bällebad zur Verfügung. Im Tagesablauf achten wir auf den nötigen Wechsel zwischen Ruhe- und Bewegungsphasen.

Das große, **abwechslungsreich gestaltete Außengelände** nutzen wir nach Möglichkeit täglich. Neben Spielbereichen wie Rutsche, Schaukeln und Klettermöglichkeiten bietet der Umgang mit Naturmaterialien, die auch beim Spaziergang gesammelt werden können, einen besonderen Anreiz und lädt das Kind ein, kreativ zu werden.

Den Erfolg in diesem Bereich können wir beobachten, wenn die Kinder Spaß und Freude an Bewegung und sportlicher Betätigung zeigen. Ebenso auch, wenn sich die Kinder in den Turnstunden kreativ betätigen und selbständig Ideen bzw. Übungen zu den bestimmten Themen finden.

2.9 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Kinder lernen, sich sprachlich auszudrücken und miteinander zu kommunizieren.

Der Sprache kommt bei der **Wissens- und Bildungsvermittlung** eine Schlüsselfunktion zu. Wer nicht gut genug versteht oder wer sich nicht ausreichend verständlich machen kann, gerät schnell an den Rand unseres Bildungssystems. Kinder, die eingeschult werden, sollten das Sprechen in grammatikalisch richtigen Sätzen beherrschen und darüber hinaus auch in der Lage sein, ihre Erlebnisse, Wünsche und Gefühle in möglichst vielfältigen Worten und zusammenhängenden Sätzen auszudrücken, da dies eine wichtige Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben darstellt.

Durch Gespräche ermöglichen wir jedem einzelnen Kind, Fragen zu stellen, Fragen zu beantworten, Erlebnisse zu erzählen und auch über Gefühle und Stimmungen zu reden. Wir begleiten das eigene Handeln mit Worten. Beim Basteln, Malen, Kochen oder im Erzählkreis reden wir miteinander und erklären, was wir gerade machen. Bei Tischspielen wird das Kind aufgefordert zu sagen, was es gerade überlegt, sucht oder ausprobieren will.

Der **Sprachschatz wird erweitert** durch das Anschauen und Vorlesen von Büchern, wenn das Kind Bilder beschreibt oder Geschichten dazu erfindet. Ebenso dienen dazu Sprachspiele wie Gedichte, Abzählreime, Rollenspiele sowie „Kim-Spiele“ zum Schauen, Hören und Fühlen, um neue Wörter und Aussagen mit allen Sinnen zu begreifen. Durch Erzählungen wächst das Kind in die Schrift- und Literatursprache hinein.

Ideal für die Sprachförderung sind auch **Musik- und Bewegungsspiele** in Begleitung von Rhythmusinstrumenten und rhythmischen Versen. In unserem Kindergarten wird das Sprachtrainingsprogramm nach dem Würzburger Modell „Hören – Lauschen – Lernen“ eingesetzt.

Den Erfolg beobachten wir unter anderem dadurch, wenn das Kind Geschichten nacherzählt, über gemeinsame Erlebnisse im Kindergarten berichtet, und beim selbständigen Erzählen von Bildergeschichten, wenn das Kind einen altersgemäßen Wortschatz und eine gute sprachliche Ausdrucksweise verwendet.

2.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Mit seiner Neugierde erforscht das Kind naturwissenschaftliche Zusammenhänge und führt Experimente durch.

„Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge so sind, wie sie sind“, meinte schon Aristoteles. Aus dem Staunen entstehen Fragen, Fragen aber führen zum Nachforschen. Dies ist eine Voraussetzung für naturwissenschaftliches Lernen.

Für das Kind ist das Spiel die höchste Form der Forschung. Das Kind braucht schnelle Antworten, es braucht Menschen, die es in seinem Staunen und Fragen ernst nehmen und sich mit ihm auf „Lösungssuche“ begeben.

Wir führen daher im Kindergarten **kindgerechte Experimente** durch, wie z.B. „Das Ei schwimmt / schwimmt nicht?“ „Luft begreifen“ oder „Einen Schneemann kochen“. Die Kinder sind davon stets begeistert und finden Antworten auf ihre Fragen. Solche Aktivitäten wecken die Neugierde der Kinder und regen sie zu weiterem Forschen an.

Wenn z.B. ein Kind wissen möchte, wie Nebel entsteht, können wir mit ihm und anderen interessierten Kindern auf unterschiedlichen Wegen zum Ergebnis kommen. Wir können in Sachbüchern, im Lexikon nachschlagen, im Internet suchen, beim Wetterdienst anrufen, Experten befragen oder mit Wasser experimentieren.

Antworten, die gemeinsam aktiv herausgefunden werden, bleiben länger haften und bilden die Grundlage für weitere Sachinformationen. Zugleich erfährt jedes Kind, wie es sich sein Wissen selbst „organisieren“ kann. **Es lernt, wie man lernt**.

Wir können den Erfolg daran beobachten, dass die Kinder mit Neugierde an die Dinge herangehen und selber versuchen, Lösungen zu finden, wenn sie **selbst kleine Experimente durchführen** und **neue Zusammenhänge erkennen.**

2.11 Mathematische Bildung

Das Kind geht seiner Entwicklung entsprechend mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen um.

„Bis zum 7. Lebensjahr lernt das Kind Mathematik im konkreten Tun.“ Werden diese ersten Lebensjahre positiv gestaltet, bleibt die Lust auf’s Rechnen erhalten. Die Hirnforschung lehrt: **Alles, was beim Lernen begeistert, stärkt das Gedächtnis**.

Wenn das Kind spielerisch Netzwerke zum Thema „Zahlen, Mengen und Formen“ angelegt hat, kann es in der Schule leichter abstrakte Rechenaufgaben verstehen und einordnen.

Wir üben in vielen Situationen das **Abzählen von Gegenständen**, z.B. Stühlen, Tellern, Geburtstagskerzen und Personen. Dadurch bekommt das Kind eine erste Vorstellung von Mengen, zumindest im Zahlenraum bis zehn. Dies sollte bis zur Einschulung gewährleistet sein.

Das Freispiel gibt Raum für **Würfel- und Zuordnungsspiele**. Wir beobachten die Fähigkeit des Kindes, die gewürfelte Punktezahl in Schritte auf dem Spielbrett umzusetzen. Die „Logischen Blöcke“ (Lernmaterial zum **Begreifen geometrischer Formen, Farben und Größen**) stellen ebenfalls ein beliebtes Hilfsmittel zur Förderung mathematischer Fähigkeiten dar. Räumliche Vorstellungen entwickeln sich im Spiel: In welche Gefäße passt mehr hinein, in hohe schmale oder flache breite? Ferner lernt das Kind **zeitliche Abläufe kennen**. „Was passiert zuerst und wie geht es weiter?“ Dies sind nur einige Beispiele aus der breiten Palette der mathematischen Fördermöglichkeiten.

Begriffe, die dem Kind neu sind, versuchen wir ihm auf anschauliche Art und Weise nahe zu bringen. So können z.B. Grundformen mit verschiedenen Materialien gestaltet oder Zahlenbilder durch Legen erfasst werden. Bei unserem Vorschulprogramm stellt die mathematische Bildung einen besonderen Schwerpunkt dar.

Wir können den Erfolg beispielsweise daran beobachten, wenn die Kinder die wichtigsten geometrischen Formen erkennen und wenn sie sich im Zahlenraum bis zehn zurechtfinden, wenn sie die Mengen in diesem Bereich benennen können und eine Vorstellung davon, sie also „begriffen“ haben.

2.12 Informationstechnische Bildung

Wir bringen dem Kind die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien näher.

In einer Welt des immer weiter voranschreitenden technischen Fortschritts ist es wichtig, dass das Kind schon frühzeitig mit alltäglichen Informationsmitteln und Medien in seiner Lebenswelt bekannt gemacht wird.

In der Spracherziehung verwenden wir bei uns im Kindergarten als häufiges Medium Bilderbücher bzw. Sachbilderbücher. Auch Diaprojektor, Beamer, CD-Player und Personal Computer kommen zum Einsatz.

Bei der musikalischen Erziehung und auch bei der Bewegungserziehung werden immer wieder CD`s einbezogen. Filme gibt es von Zeit zu Zeit über DVD und Internet zu sehen.

Den Erfolg sehen wir im altersgemäßen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Medien, z. B. wenn das Kind auf die Frage „Welches ist das größte Tier?“ im Bilderbuch, Lexikon oder im Internet nachschaut.

3. Unsere pädagogische Arbeit

„Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“

Konfuzius

3.1 Freispielzeit

Freispielzeit – wertvoll für Kinder und Erzieher

Spielen ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in dem die motorische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung gefördert werden. Ohne Leistungsdruck beschäftigt sich das Kind in seinem Spiel intensiv und konzentriert selbst.

Eine besondere Form des Spiels ist das Freispiel. Charakteristisch für das Freispiel sind folgende Aspekte: freie Wahl des Partners, Spiels und Spielortes sowie der Spielgruppe und Spieldauer.

Wir sehen im freien Spiel eine große Bedeutung für das Kind und räumen ihm deshalb einen hohen Stellenwert ein:

In der freien Wahl des Materials und Partners entfalten sich die **Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit.** Da das Material selbständig ausgesucht wird, lernt das Kind, Verantwortung zu übernehmen und wird zur Ordnung angeregt, weil alles wieder an seinen ursprünglichen Platz zurück aufzuräumen ist.

Besondere Neigungen können zum Ausdruck und zur Entfaltung gebracht werden, da das Kind sich wiederholt und solange es will mit etwas Bestimmtem beschäftigen kann. Dabei werden das **Selbstwertgefühl** und die **Selbstwirksamkeit** gestärkt.

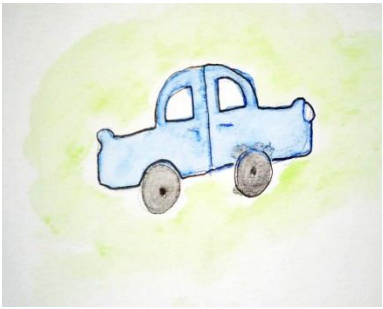
Beim freien Spiel bringt das Kind besonders seine eigene Phantasie und Schaffensfreude kreativ zum Ausdruck. Die Motivation bei einer selbst gewählten Beschäftigung ist größer und stärkt das Durchhaltevermögen.

Beziehungen untereinander werden in der Kleingruppe eher gefestigt als in der Großgruppe. Auch Konfliktbewältigung ist in einer Kleingruppe einfacher.

Damit die Bedeutung des Freispiels erfüllt werden kann, stellen wir vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung:

- Mit starkem Aufforderungscharakter zum Rollenspiel: Puppenwohnung, Kaufladen, Figurenspiel, Theaterspiel, Puppenhaus
- Konstruktionsspiele: Bausteine, Lego, usw.
- Regelspiele: Memory, Lottospiele, Farb- und Mengenspiele, Kartenspiele
- Musikspiel: Spiel mit Instrumenten
- Angebot von Bilderbüchern
- Angebot von Mal- und Bastelmaterial
- Bewegungsbaustelle im Gang: Es besteht für das Kind die Möglichkeit, mit großen Polstern, Decken, „Bällebad“, Rollbrettern usw. zu spielen, turnen und somit den Bewegungsdrang zu stillen. Da dies ein gruppenübergreifendes Angebot ist, lernt das Kind hier auch Kinder aus anderen Gruppen näher kennen.

Das Kind kann selbst bestimmen. Unsere pädagogische Arbeit sehen wir darin, das Kind indirekt zu lenken und seine Spielfähigkeit zu unterstützen durch Vorspielen und Mitspielen. Darüber hinaus unterstützen wir beispielsweise bei der Auswahl von Spielmaterial oder geben Impulse bei Konstruktionsspielen. Zaghaftere Kinder ermutigen wir zum Spielen und begleiten bei der Spielintegration. Manchmal ist es auch erforderlich, beim Auftreten von Aggressionen oder Konflikten zu vermitteln.



3.2 Projekte

Während des Kindergartenjahres gibt es immer wieder Themen, die Kinder besonders interessieren. Diese werden dann aufgegriffen und in einem Projekt vertieft. Ein Beispiel dafür können Sie im folgenden Bericht lesen:

Der Natur auf der Spur

Mit dem Thema „Wir brüten Küken aus“ und der aktiven Umsetzung des Themas möchten wir den Kindern das behutsame und verantwortungsvolle Umgehen mit Lebewesen und auch Sachwissen vermitteln.

Als Einstieg in die Thematik „Wir brüten Küken aus“ besuchten wir einen Hühnerstall. Die Kinder entdeckten sehr viel und wurden neugierig. Anhand von Anschauungsmaterial, wie Brutkasten und Wärmelampe, führten wir ein Sachgespräch durch.

Durch Sachbücher, Bildergeschichten, Lieder und Fingerspiele haben wir das Erlebte vertieft.

Ein weiteres Näherbringen des Themas geschah, als wir unsere Puppenecke in einen „kleinen Bauernhof“ umwandelten: Wir legten Stroh aus, in dem fünf kleine Häschen herumhüpften, und stellten einen Brutkasten mit befruchteten Hühnereiern auf.

Täglich drehten wir die Eier, fügten dem Brutkasten Wasser hinzu und beobachteten neugierig den Fortschritt der Entwicklung der Eier. Durchleuchten und Lüften gehörten auch zum Tagesdienst.

Weitere pädagogische Angebote zu unserem Thema:

- Musikalische Erziehung: Lied: „Die Henne sitzt auf ihrem Ei“.
- Soziale Erziehung: Füttern, Rücksichtnahme, Regeln befolgen.
- Manuelles Gestalten: Schneiden: Wir basteln Hühner als Raumschmuck. Filzarbeit: Wir filzen Küken. Falten: Wir falten Hühner aus Papier.
- Sprachliche Förderung: Bilderbuch: „Die Henne und das Ei“.
- Vorschulprogramm: Arbeitsblatt „Vom Ei zum Küken“.
- Selbst gestaltetes Bilderbuch.

Nach 21 Tagen war es dann so weit: Unsere Küken schlüpften eins nach dem anderen aus. Überwältigt und in den Bann gezogen, schauten alle Kinder, Eltern und das Personal tagelang zu. Eine Mutter hatte sich bereit erklärt, dieses „Schauspiel“ fotografisch zu begleiten.

Täglich wurden Fotos gemacht und am Schluss stellten wir ein wunderschönes laminiertes Bilderbuch in Form eines Eies zusammen mit vielen Fotos und genauer Beschreibung dieser 21 Tage. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen und geholfen haben!

Dieses Projekt zeigt, dass wir unsere Arbeitsweise nach dem Prinzip der Ganzheitlichkeit gestalten, d.h. der ganze Mensch mit Geist, Seele und Leib, mit Kopf, Herz und Hand wird in das Tun, die Arbeit und das Lernen mit einbezogen.

Ferner kamen die Kinder über das Beobachten und Staunen und ihre Begeisterung auch dazu, Gott als Schöpfer zu loben und ihm zu danken.

3.3 Ein Tag im Kindergarten

Der Kindergartentag beginnt für einige Kinder ab 7.30 Uhr mit dem Frühdienst.

Bis spätestens 8.30 Uhr sollen alle Kinder gebracht werden.

Der Morgenkreis beginnt mit einem Gebet und wird anschließend von den Gruppen unterschiedlich gestaltet. Unter anderem wird mit den Kindern über den Verlauf des Tages und deren Bedürfnisse gesprochen.

In der Freispielzeit von 7.30 Uhr bis ca. 10.00 Uhr kann das Kind frei wählen, was es spielen will. Gezielte Kleingruppenarbeit und Projektarbeit werden teilweise auch schon in dieser Zeit angeboten.

Das Freispiel wird durch ein bestimmtes Zeichen, z.B. Glocke, Lied oder Xylophon, um ca. 10.00 Uhr beendet.

Nach dem Aufräumen, einem gemeinsamen Toilettengang und einem Gebet beginnt die gemeinsame Brotzeit.

Um ca. 10.45 Uhr folgt eine „gezielte Beschäftigung“: Aktivitäten wie Gespräche, Geschichten, Lieder, Bilderbücher, religiöse Erzählungen, Kreisspiele, Turnen, Geburtstagsfeiern, Feste feiern, Spaziergänge, Naturbetrachtungen und Besichtigungen und vieles mehr findet in dieser Zeit statt.

Anschließend hat das Kind die Möglichkeit zum Freispiel im Garten. Parallel zur Abholzeit, die um 12.00 Uhr beginnt, gehen die Kinder zum Mittagessen. Die Abholzeit endet um 12.30 Uhr.

Kinder, die länger bleiben, werden in Kombigruppen weiter betreut. Die über Mittag abgeholten Kinder können für den Nachmittag wieder gebracht werden. Der Kindergartentag endet um 16.30 Uhr.

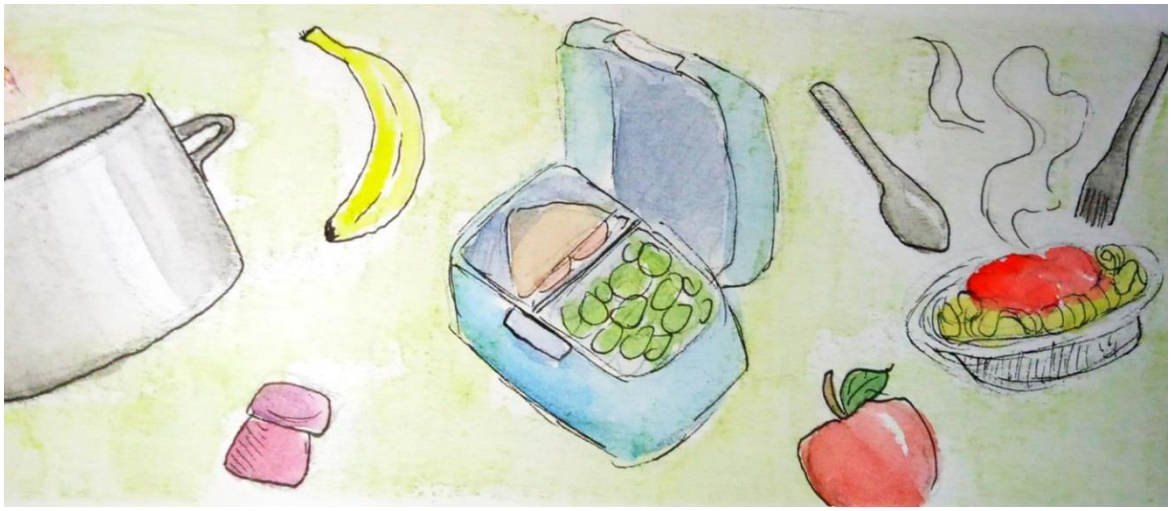
3.4 Mittagessen im Kindergarten

In unserem Kindergarten gibt es ein warmes Mittagessen, das vom Krankenhaus St. Vinzenz geliefert wird. Das Essen besteht aus Suppe, Hauptspeise und Nachtisch.

Die Kosten für das Essen werden monatlich pauschal verrechnet. Sie können dem aktuellen Flyer entnommen werden. Es ist möglich, das Essen für einzelne Tage oder für die ganze Woche zu buchen.

An der Infosäule hängt der wöchentliche Essensplan aus. Gleichzeitig informieren wir die Eltern an dieser Stelle über die verwendeten Inhaltsstoffe der Speisen.

Nach dem Händewaschen wird zusammen ein Tischgebet gesprochen und gegessen. Im Anschluss an das Mittagessen verbleiben die Kinder zum Freispiel in ihren Gruppen.



3.5 Nachmittagsangebote

Die Nachmittagsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und werden speziell darauf abgestimmt.

Hervorzuheben ist unser zusätzliches Angebot am Mittwoch für die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr. Dieses bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in besonderer Weise in einer altersspezifischen Gruppe zu erleben und weiter zu entwickeln.

3.6 Besondere Angebote

Wandertage, **Ausflüge und Besuche verschiedener Institutionen** passend zum Jahresthema und situationsorientiert.

Gottesdienste, z.B. Erntedank, Kinderrosenkranz, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Blasius-Segen, Familiengottesdienst, Osterfeier, Maiandacht zum Muttertag und Jahresabschlussgottesdienst.

Feste, z.B. Geburts- und Namenstage der Kinder und Feste im Jahreskreis.

Tag der offenen Tür

3.7 Übergänge

3.7.1 Übergang von Elternhaus oder Krippe in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind, aber auch für die Eltern etwas Neues. Es ist ein Lebensabschnitt mit einer eigenständigen Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Viele neue Anforderungen kommen auf die Eltern und ihr Kind zu.

Das Kind tritt aus der engen Bindung und Geborgenheit, die es in der Familie erlebt, heraus. Die Eltern sind nicht mehr unmittelbar verfügbar. Das Kind steht vor der **Herausforderung, Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen,** die gleichzeitig für viele andere Kinder da sind.

Während ein Kind freudig und spontan auf neue Situationen eingeht, wartet ein anderes Kind ab oder ist manchmal auch ängstlich. Das eine Kind lernt langsamer, das andere schneller, mit neuen Anforderungen umzugehen.

Auch wenn das Kind schon eine Weile den Kindergarten besucht, kann es mehrere Monate dauern, bis es ganz „angekommen“ ist. Damit ist gemeint, dass es sich selbständig und selbstbewusst in der Gruppe bewegt.

Zunächst versucht das Kind, sich in der Einrichtung zu orientieren. Das Spiel ist meist noch nicht so intensiv und ausdauernd. Das Kind beobachtet mehr. Es erkundet allmählich den Gruppenraum und **versucht, seinen Platz in der Gruppe zu finden.**

Während dieser Eingewöhnungsphase ist das Kind manchmal müde und unausgeglichen, hat möglicherweise wieder mehr Ruhebedürfnis am Nachmittag oder geht morgens nur mit Unlust in den Kindergarten. Das ist ganz normal. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit für die Eingewöhnung.

Wie können die Eltern ihr Kind unterstützen?

Die Eltern stärken ihr Kind,

- wenn es bereits im Vorfeld Erfahrungen mit anderen Kindern macht.
- wenn es lernt, eine Zeitlang ohne Eltern auszukommen.
- wenn es an den Schnupperterminen teilnehmen kann.
- wenn sie dem Kind die Sicherheit vermitteln, dass es im Kindergarten gut aufgehoben ist.
- wenn das Kind sich darauf verlassen kann, dass seine Abmachungen mit den Eltern verbindlich sind.

Eine große Hilfe und wichtige Voraussetzung für eine gute Eingewöhnung ist auch die Überschaubarkeit. Dazu gehört die Erfahrung von Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen.

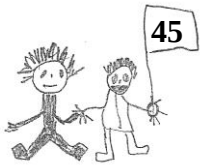
Die Bereitschaft des Kindes, sich mit dem Kindergarten auseinanderzusetzen, wird auch von der Lebenssituation der Familie beeinflusst, z. B. von der Geburt eines Geschwisters, Umzug, Trennung der Eltern, Verlust des Arbeitsplatzes von einem Elternteil. Hier ist es wichtig, dass die Eltern mit der Erzieherin ins Gespräch kommen, damit sie entsprechend auf das Kind und seine Befindlichkeiten eingehen kann.

Aber auch auf die Eltern kommen Veränderungen und Anforderungen zu. Das Kind ist nicht mehr bei ihnen. Sie wissen nicht, wie es dem Kind geht, was es tut, denkt oder fühlt. Der Tagesrhythmus verändert sich. Von ihnen wird erwartet, dass Sie Vertrauen zur Einrichtung entwickeln. Es kann eine Herausforderung sein, sich daran zu gewöhnen, dass das eigene Kind nun eines unter vielen in der Gruppe ist.

Wir können wir die Eltern und das Kind unterstützen?

Mit folgenden Angeboten tragen wir dazu bei:

- Möglichkeit zum Kennenlernen beim Tag der offenen Tü
- Persönliches Gespräch vor oder bei der Aufnahme des Kindes
- Informationselternabend
- das persönlichen Gespräch mit der Gruppenleitung sowie mit dem pädagogischen Personal
- Informationsmaterial wie Flyer und Kindergarten-ABC
- Individuelle Festlegung der Eingewöhnungszeiten und Schnuppertage
- Schrittweise Einführung in die Gruppe und Patenschaften



3.7.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Ergänzend zu den Vormittagsangeboten findet einmal wöchentlich am Nachmittag ein Vorschulprogramm für die zukünftigen Schulkinder statt.

Die Kinder erleben sich in dieser Zeit in einer altershomogenen Gruppe. Grob- und Feinmotorik, insbesondere die Stifthaltung, sowie Ausdauer, Konzentration und Arbeitshaltung werden intensiv gefördert. Einen Teil des Angebotes nehmen Denk-, Sprech-, Reim- und Bewegungsspiele ein sowie die Beschäftigung mit verschiedenen Arbeitsblättern.

Alljährlich findet eine spezielle Verkehrserziehung für Vorschulkinder statt. Ein Polizeibeamter kommt hierzu in den Kindergarten und anschließend geht es zum Verkehrstraining auf die Straße.

Speziell für unsere Vorschulkinder bieten wir noch an:

- Vorschulnachmittag für Eltern und Kinder
- Kooperationsprojekte mit der Grundschule
- Besuch der Vorschulkinder in der Grundschule
- Besuch der Lehrkraft im Kindergarten
- Schultütenbasteln und Schulranzen-Polonaise
- Abschlussfahrt, Feier und Gottesdienst

4. Miteinander- Füreinander
Der Kindergarten in der Gemeinschaft

4.1 Wir - Das Team

Wir, das Team des katholischen Kindergartens St. Marien, arbeiten „Hand in Hand“ und verfolgen unsere Ziele gemeinsam durch

- eine gute Unterstützung und Betreuung der Kinder.
- eine am Kind orientierte Bildung durch reiche, einprägsame Erlebnisse.
- eine kindgerechte Erziehung durch pädagogische und partnerschaftliche Begleitung.

Um dies zu erreichen, ist eine **kooperative Arbeit des gesamten Teams** erforderlich. Wir treffen uns regelmäßig zur Teambesprechung, bei der sich jeder persönlich einbringen kann und bei der ein Austausch und eine gegenseitige Ergänzung der Arbeit möglich werden.

Trotz des gemeinsamen Planens, der Weitergabe von Informationen und Absprachen kommt die Persönlichkeit des Einzelnen bei der Arbeit zum Ausdruck und zur Geltung.

Jeder Mitarbeiter hat eine pädagogische Ausbildung, ist stets an seiner persönlichen Weiterbildung interessiert und nimmt an den Fortbildungsangeboten teil.

4.2 Schutzkonzept

Wir sind verpflichtet, auf das **Kindeswohl zu achten**. Dieser Schutzauftrag ist in Artikel 9 b BayKiBiG und in § 8a sowie in § 1, Abs. 3 SGB VIII festgeschrieben. Die Diözese Augsburg hat für die katholischen Kindertageseinrichtungen auf dieser Gesetzesgrundlage einen Leitfaden für das Schutzkonzept entwickelt.

Als pädagogische Einrichtung achten wir darauf, dass das Wohl aller Kinder gewährleistet wird. Dazu gehören der Schutz vor sexuellem Missbrauch und der Schutz des Kindes vor Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung. Dazu gehört die Wahrung aller körperlichen, geistig-seelischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen des Kindes.

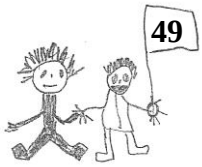
Das **Schutzkonzept dient als Leitfaden**, um das gesamte Team in der pädagogischen Tätigkeit zu unterstützen und um schnellstmöglich richtig handeln zu können, sollte eine Kindeswohlgefährdung oder der Verdacht dazu vorliegen. In einem solchen Fall dokumentieren wir unsere Beobachtungen und beraten uns mit der Leitung und im Team.

Im Schutzkonzept der Einrichtung haben wir einheitliche Regeln erarbeitet, die zum einen den Umgang der pädagogischen Mitarbeiter mit den Kindern betreffen, zum andern einheitliche Regeln, die den Umgang und das Verhalten der Kinder mit- und untereinander beschreiben.

Das Konzept bietet uns **fachliche Unterstützung und Orientierung,** um gegebenenfalls nachzuschlagen, welche Fachdienststellen und Experten wir für eine bessere Einschätzung der Situation und weitere kompetente Unterstützung kontaktieren können.

Im Schutzkonzept finden wir auch **Grundlagen zur Präventionsarbeit**, Inhalte und Leitsätze zur Umsetzung, einen Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Missbrauch oder Vernachlässigung, eine Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung sowie Kontaktadressen von Ansprechpartnern der externen Fachberatungen und der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des Landratsamtes.

Alle Mitarbeiter sind dazu verpflichtet, das Wohl des Kindes zu schützen, Gefahren zu erkennen, einzuschätzen und angemessen zu handeln. Des Weiteren gibt uns das Schutzkonzept Ansatzpunkte, das Kind zu stärken.



Inhalte und Leitsätze unseres Schutzkonzeptes

- **Prävention als Erziehungshaltung**
  Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen fühlen und Vertrauen entwickeln kann und in der es seine Bedürfnisse zum Ausdruck bringen darf. Das Kind lernt eigene Grenzen und die des Anderen kennen, spüren und respektieren.

- **Angemessenes Verhalten von Nähe & Distanz**
  Wir bieten dem Kind einen gesicherten Raum zur Entwicklung durch verlässliche Bezugspersonen. Wir geben dem Kind die Nähe, die es braucht, und sind uns dabei unserer professionellen Rolle bewusst.

- **Klare Regeln und Strukturen, Raumkonzept**
  Durch transparente Strukturen im Tagesablauf erhält das Kind Sicherheit in allen Bereichen. Die Räumlichkeiten werden den Bedürfnissen des Kindes angepasst und bieten die Möglichkeit für Rückzug, Ruhe und Geborgenheit. Durch klare und einfach verständliche Regeln wird die Intimsphäre jedes einzelnen Kindes geschützt.

- **Sexualpädagogisches Konzept**
  Wir gehen mit der kindlichen Neugierde sensibel um und unterstützen seine altersgemäße Entwicklung in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Die Schutzfaktoren und Grenzen jedes Kindes werden geachtet und akzeptiert.

- **Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten**
  Wir sind in regem Austausch mit den Eltern zu jeglicher Thematik, u.a. auch zur sexuellen Entwicklung des Kindes.

- **Aus- und Fortbildungen**
  Durch Fortbildung für das Fachpersonal, sowie Unterstützung externer Fachstellen sind wir stets auf dem aktuellen Stand. Dies wird jährlich in der Konzeption ergänzt, im Team reflektiert, damit sie stets auf den aktuellen Stand gebracht werden. Unser Schutzkonzept wird jährlich im Team reflektiert, neue Mitarbeiter werden eingewiesen und bei Bedarf werden Schulungen organisiert.

- **Beschwerdemanagement**
  Wir sind offen für die Belange der Kinder und der Eltern. Wir sind stets offen für Anregungen, Wünschen und Kritik sind jederzeit möglich und nehmen diese ernst.

4.3 Partizipation

Partizipation heißt, dass alle Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt (und für Kinder auch entwicklungsangemessen) an Entscheidungen Anteil nehmen. Dies betrifft sowohl Entscheidungen für das Leben des Einzelnen als auch die für das Leben der Gemeinschaft. Probleme werden gemeinsam gelöst.

Die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und einzubringen und gestalten so gemeinsam das Zusammenleben der Gruppe. Dadurch erfahren sie, was Mitbestimmung und Selbstbestimmung bedeuten. Sie lernen, Verantwortung für ihre Entscheidungen und für ihr Tun zu übernehmen. So wachsen sie in unsere demokratische Gesellschaft hinein.

Wir bemühen uns in unserer pädagogischen Arbeit um eine aktive Teilhabe der Kinder an Bildungs- und Erziehungsprozessen. Ebenso wichtig ist es uns, dass die Bedürfnisse und Ideen aller Kinder gehört und von uns Erwachsenen wahrgenommen werden.

Wir legen Wert darauf, den Kindern Informationen angemessen und verständlich zur Verfügung zu stellen, damit sie sich an bestimmten Entscheidungen besser beteiligen können. Soll z. B. neues Spielmaterial angeschafft werden, bekommen die Kinder altersgerechtes Anschauungsmaterial und eine Beschreibung der Spiele an die Hand, um sich selbst eine Meinung bilden zu können und Entscheidungen zu treffen.

Neben dem gleichberechtigten Austausch von Argumenten und Standpunkten ist die demokratische Abstimmung für uns ein Instrument, um gemeinsam zu einer tragfähigen Entscheidung zu gelangen. Bei Fragen, wie z. B. ob wir in den Garten gehen oder im Gruppenraum spielen, wird abgestimmt. Die Mehrheit entscheidet.

Im Kindergarten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Kinder im Alltag zu beteiligen. Durch Ideensammlungen, Abstimmungen und Kinderkonferenzen fördern wir gezielt die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder, z. B. beim Tagesablauf, den Gruppenregeln, der Raumgestaltung und verschiedenen Projekten.

Aktive Partizipation fördert das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit, Problem- und Konfliktlösekompetenzen, Kommunikationsfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein. Sie stärkt die Fähigkeit, Informationen zu verstehen, zu denken und zu argumentieren und Entscheidungen zu treffen. Und nicht zuletzt wird in diesem Prozess auch die Selbstreflexion gestärkt.

Es ist uns wichtig, den Kindern Raum zu geben, ihre Anliegen einzubringen, Abläufe transparent zu machen, Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen, uns von den Kindern Fragen stellen zu lassen und unsere Arbeit stets darauf hin zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.

Wenn Kinder selbstbewusst Dinge ansprechen, die ihnen nicht gefallen, nehmen wir uns Zeit, gemeinsam darauf einzugehen. Partizipation motiviert dazu, sich immer wieder neue Inhalte anzueignen und ermöglicht so lebenslange und lebendige Lernprozesse.

4.4 Elternarbeit

Wir bilden mit Eltern eine enge Partnerschaft.

Kindergarten
Der Kindergarten unterstützt die Familie bei der Erziehung und Bildung des Kindes. Wir wollen die Eltern informieren und auf Wünsche, Interessen und Kritik eingehen.

Eltern
Das Kind erwirbt in seiner Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze Leben prägend sind. Eltern sind Spezialisten und vorrangige Bezugspersonen. Sie kennen ihr Kind schon länger und haben ihr Kind in unterschiedlichen Situationen erlebt. Durch eine beidseitige Wertschätzung, eine gute Zusammenarbeit und eine positive Einstellung zueinander kann eine enge Partnerschaft zum Wohl des Kindes entstehen.

Zur Unterstützung bieten wir den Eltern Folgendes an:

Zu Beginn der Kindergartenzeit

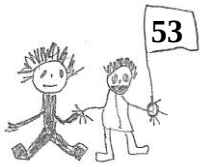
- **Ein Anmeldegespräch**
  In diesem Gespräch wird die Einrichtung vorgestellt, es werden Erwartungen und Bedürfnisse angesprochen, Möglichkeiten aufgezeigt, die Betreuungszeit festgelegt und Daten der Familie aufgenommen.

- **Der Infoabend**
  An diesem Elternabend bekommen die neuen Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Tagesablauf im Kindergarten. Ferner haben sie die Möglichkeit zum ersten Kennenlernen und zum persönlichen Austausch mit dem pädagogischen Personal und den anderen Eltern innerhalb der zukünftigen Gruppe ihres Kindes.

- **Die Schnuppertage**
  Das Kind kann an Schnuppertagen seine zukünftige Gruppe kennen lernen.

Während des Kindergartenjahres

- **Elternbeirat**
  Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres als Kooperationspartner zwischen Träger, Kindergarten und Eltern festgelegt.



- **Elterngespräche**
  Die Elterngespräche dienen zum Informationsaustausch über den Entwicklungsstand und das Verhalten des Kindes in der Gruppe. Listen mit Terminen dafür hängen rechtzeitig aus. So haben die Erzieherinnen wie auch die Eltern genügend Zeit, sich auf das Elterngespräch vorzubereiten, das in einer angenehmen Atmosphäre stattfindet.

- **Elternmitarbeit**
  Wir freuen uns, wenn uns Eltern mit ihren persönlichen Fähigkeiten unterstützen. So können sie sich in Absprache mit der Gruppenleitung im Kindergarten in besonderer Weise einbringen.

- **Feste und Feiern**
  Wir veranstalten Elternnachmittage. St. Martin begehen wir mit der ganzen Familie. Weihnachten und Ostern bereiten wir in Kleingruppen vor und feiern mit den Kindern gruppenübergreifend. Dazu gehören auch situationsabhängig eine Feier zum Mutter- oder Vatertag, verschiedene Gottesdienste und ein Sommerfest.

- **Rahmen- und Wochenpläne**
  Die im Bereich der Gruppenzimmer ausgehängten Rahmen-, Wochen- oder Projektpläne informieren die Eltern über Inhalte der pädagogischen Arbeit und Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Gruppen.

- **Portfolio**
  Bei der Portfolioarbeit beziehen wir situationsorientiert Kinder und Eltern in die Beobachtung und Dokumentation mit ein. So entsteht ein gemeinsam gestaltetes Werk, das individuelle Kompetenzen und Lernfortschritte aufzeigt und den Kindern die Möglichkeit der Selbstreflexion bietet. Den Eltern gibt das Portfolio Aufschluss über Bildungs- und Entwicklungsschritte ihres Kindes.

- **Elternfragebogen**
  Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die von uns ausgewertet wird. Wir regen damit an, Rahmenbedingungen, Regeln und Abläufe gemeinsam zu reflektieren und permanent situations- und bedarfsgerecht zu verbessern.

- **Elternabende**
  In unserer Einrichtung bieten wir regelmäßig zwei Elternabende an. Bei Bedarf und Interesse können Elternabende oder -nachmittage zu verschiedenen Themen organisiert werden.

4.5. Zusammenarbeit mit Schule und Fachdiensten

Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen oder Experten:

Grundschule
Um dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern, besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule. Es wurden bei beiden Parteien Kooperationspartner festgelegt, die den Kontakt zwischen Kindergarten und Schule pflegen. Gemeinsam wird jedes Jahr ein Kooperationskalender erstellt.

Die Vorschulkinder nehmen am Kooperationsprojekt der Grundschule teil und besuchen die Kinder in der ersten Klasse. Ferner werden die Kinder vor der Einschulung von einer Lehrkraft im Kindergarten besucht.

Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf werden sowohl durch Erzieher im Kindergarten als auch durch Lehrer der Grundschule zusätzlich gefördert.

Kindergärten
Austausch und Kontakte mit anderen Kindergärten

Fachdienste
Frühförderung
Sonderpädagogisches Förderzentrum
Pädagogischer Fachdienst PFIFF

Therapeuten
Ergotherapeuten
Logopäden
Heilpädagogen

Ärzte
Informationsaustausch
Vorschuluntersuchung

4.6. Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindergarten sind wir Teil der Gemeinde Pfronten. Es ist uns wichtig, am öffentlichen Leben der Gemeinde teilzunehmen. Die Öffentlichkeit lernt uns kennen über

- unsere Homepage
- den Tag der offenen Tür
- Feste und Feiern
- unseren Familiengottesdienst
- Elternveranstaltungen
- Presseberichte zu unterschiedlichen Anlässen
- unseren Lichtertanz am Weihnachtsmarkt
- unseren Kontakt zu und über unsere Besuche von öffentlichen und privaten Einrichtungen, Heimen, verschiedenen Geschäften und handwerklichen und bäuerlichen Betrieben

Schlusswort

Wir hoffen, Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit gegeben zu haben.

Diese Konzeption ist nicht abgeschlossen. Um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden, reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln uns kontinuierlich weiter.

So wird uns auch weiterhin der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschäftigen, nach dem wir unsere Schwerpunkte ausrichten und gestalten

Aquarelle Nadine Runge

Konzeption überarbeitet April 2020
verantwortlich….. S. M. Julia Blösl